

The lawless girl with these black wings.

Von LiaLove

Kapitel 1: Ein fatales treffen in einer Bar

Es war ein normaler Tag wie jeder andere ungewöhnlich, unauffällig und langweilig. So war bis jetzt jeder Tag verlaufen seid dem ich untergetaucht war. Wie jeden Tag war ich um 6 Uhr morgens aufgestanden, wie jeden Tag war ich am Marktplatz um meine Einkäufe zu erledigen. Wie jeden Tag habe ich mich ungewöhnlich, unauffällig und langweilig verhalten, wie eben immer.

Verdammt wer bin ich eigentlich? Mein Name ist Kuraiko (Kind der Nacht) Kuroato und ich erzähle euch hier meine Geschichte.

Ich zog mich so an das niemand entdecken konnte das ich anders war, außergewöhnlich, tödlich und in den Augen der Menschen gefährlich. Meine echte Augenfarbe, versteckt unter braunen ungewöhnlichen, unauffälligen und langweiligen Kontaktlinsen. Nicht einmal meine Piercings am Ohr und der Nase konnte ich noch tragen. Nur eine Sache erinnerte mich noch dran wer ich einst war und zwar die Ohrringe die ich trug, zwei schwarze Federn die silbern schimmern. Doch das was mich besonders machte, außergewöhnlich und in meinen Augen schön war versteckte ich hinter einem falschen Lächeln, dass ich jeden Morgen aufsetzte, hinter der unechten Fassade des Glückes und der Normalität.

Doch all das spielte keine Rolle für mich wenn ich dadurch ein normales Leben führen konnte.

Nach meinem täglichen Einkauf setzte ich mich auf eine Bank am Hafen und betrachtete das Meer. Es war so wunderschön und unzähmbar. Doch den Traum von Freiheit hatte ich damals mit meinem früheren Leben aufgegeben.

Die Sonne ging unter und ich machte mich auf den Weg nach Hause, in meine kleine bescheidene Hütte am Rande der Stadt. Ich kramte meinen Schlüssel hervor und schloss die Türe auf. Meinen Ganzkörperumhang hingte ich auf meinen Kleiderständer und die Schlüssel auf die Kommode. Ich ging in die Küche und verstaute alle Lebensmittel sorgfältig, danach ging ich in mein Wohnzimmer, wo ich zuallererst den Kamin mit ein paar Holzscheiten ausstattete, die ich wenige Sekunden später entzündete. Bevor ich mich auf mein Sofa setzte stellte ich mir noch heißes Wasser für einen Tee auf.

Ich saß auf dem Sofa, mit meiner Tasse Tee und starrte ins knisternde und wärmende Feuer. Auf meiner derzeitigen Heimatinsel war es immer sehr kalt, da ich auf einer

Winterinsel lebte, doch das machte mir eher weniger aus. Die Zeit verging schnell und ich ging ins Bett.

Die ersten Sonnenstrahlen kitzelten mein Gesicht und weckten mich. Langsam richtete ich mich auf und gähnte einmal herzhaft. In meinem Schlafanzug tapste ich verschlafen in das angrenzende Badezimmer, um mich frisch zu machen. 10 Minuten später stand ich gekämmt und gestriegelt in der Küche und kochte einen Kaffee auf. Mit dem Kaffee und einer Zeitung bewaffnet setzte ich mich an den Esstisch und genoss den Morgen.

Mittags ging ich dann wieder ungewöhnlich, unauffällig und langweilig außer Haus. Am Marktplatz herrschte reges Treiben. Alle schienen irgendwie in Aufruhr zu sein irgendwas muss passiert sein. Ich ging zu einem Passanten und fragte was den hier los sei. Er antwortete mit einem etwas entsetztem Blick: „ Du hast es noch nicht gehört? Anscheinend sollen sich hier irgendwo auf der Insel Piraten befinden." Mit diesen Worten verabschiedete er sich auch wieder.

Piraten! Ich starrte in Richtung Hafen, überlegte eine weile und faste einen Entschluss. Ich würde mir das nur mal kurz ansehen. So ging ich zum Hafen, dort angekommen konnte ich nur ein paar Handelsschiffe und Fischerbote entdecken, doch das war auch schon alles. Kein Schiff keine Piraten, nichts. Der Hafenmeister, der für die Beladung und Entladung der Handelsschiffe zuständig war, kam mir entgegen. „Junges Fräulein sie sollten sich nicht hier aufhalten, es ist zu gefährlich. Piraten sind hier irgendwo auf dieser Insel und glauben sie mir wenn ich sage das es hier nicht mehr sicher ist. Also gehen sie nach Hause und verschließen sie alle Fenster und Türen." mit diesen Worten schickte er mich nach hause. Ich schloss mich ein, zog die Vorhänge zu und setzte mich ins Wohnzimmer. Irgendwann schlief ich ein.

Mit einem knurrenden Magen setzte ich mich auf. Ich stapfte in die Küche und machte mir ein Brot mit Wurst und Käse. Ich stand in der Küche und lehnte an der Küchenzeile. Nachdem ich aufgegessen hatte ging ich ins Badedimmer um zu duschen. Ich legte mir ein frisches Kleid zurecht. Nach dem Duschen zog ich mich an und betrachtete mich im Spiegel. Das Kleid war hellgrau und ging mir bis zu den Knien wo es mit Rüschen endete. Über dem Kleid hatte ich so eine Art zweites Kleid an das Schwarz war und Puffärmel, unter den Puffärmeln waren Maschen, hatte die zum ende hin wieder etwas breiter wurden. Meine Oberweite war nicht von dem zweiten Kleid bedeckt um de Hals hatte ich so etwas das aussah wie ein weißes Tuch. Ich hatte noch eine Graue Strumpfhose und schwarze Ballerinas an.

Ich ging in die Küche und sah auf die Uhr. „ Erst 20 Uhr ich könnte noch in die Stadt gehen, egal was der Hafenmeister gesagt hat." sagte ich zu mir selbst. Ich hängte mir meine Umhängetasche, die aus schwarzem Leder war und in der ich meinen Schlüssel Geld und andere Gegenstände verstaute um. Bevor ich außer Haus ging legte ich meinen schwarzen Wollmantel, mit der Kapuze, um und alles mit einem weinrotem Schal abrundete. Die Kontaktlinsen lies ich bewusst weg da ich nicht vor hatte mit irgendjemanden zu reden oder sonst etwas der gleichen zu tun. So zog ich mir die Kapuze tief ins Gesicht und ging los.

Am Marktplatz hatte sich alles etwas beruhigt und die meisten Händler waren schon am abbauen, also beschloss ich in eine Kneipe zu gehen. Das kam ziemlich selten vor doch ab und zu gönnte ich mir das. Als ich die Kneipe betrat schwang der Duft von Alkohol und gutem Essen auf mich zu. Es war wenig los zu dieser Uhrzeit also setzte ich mich an den Tresen. „Was darf es denn sein?“ fragte mich der bärtige Mann mit dem Bierbauch, der gerade eins der Gläser putzte, freundlich. „Einmal Sake bitte.“ „Kommt sofort.“ Keine Sekunde später stand mein bestelltes Getränk vor mir. „Sagen sie mal wollen sie nicht vielleicht ihren Mantel ab legen, oder wenigstens ihre Kapuze ab nehmen?“ „Nein nicht nötig.“ antwortete ich wie immer freundlich. „Sie kommen nicht sehr oft hier her, oder?“ „Nein nicht wirklich.“

Ich unterhielt mich noch etwas mit ihm bis plötzlich die Tür aufgestoßen wurde und eine Gruppe von Männern eintrat. Sofort wurde es still in der Kneipe. Der Vorderste hatte rote Haare die ihm zu Berge standen und mit einer Fliegerbrille befestigt waren. Er trug eine gelbe Hose mit schwarzen Flecken. Hinter ihm war ein riesiger Typ der blonde lange Haare hatte und eine blau weiß gestreifte Maske trug, ein anderer der lange blaue Haare hatte und aussah wie ein Zombie und ein paar andere Typen. Insgesamt ein komischer Haufen. Das waren die Piraten von denen alle redeten. Sie setzten sich an einen Tisch und der Mann mit den roten Haaren rief: „Eine Runde Sake für mich und meine Mannschaft.“

Die Mannschaft bestellte sich viele Runden, ich unterhielt mich inzwischen mit Klint, wie ich herausfand. Der bärtige Mann war ein netter Geselle und ich verstand mich immer mehr und mehr mit ihm. Wir unterhielten uns gerade über die Grand Line und alles mögliche als mir plötzlich irgendjemand an den Hintern fasste. Ich konnte ihm leider nicht in die Augen sehen da ich meine Kontaktlinsen nicht trug. Er fasste mir ans Kinn und sagte: „Schätzchen wieso zeigst du uns nicht mal dein hübsches Gesicht?“ Ich schlug seine Hand weg und meinte: „Weil euch mein Gesicht rein gar nichts an geht.“ „Ach komm schon.“ „Nein.“ sagte ich und drehte mich wieder zu Klint. Erstaunlicherweise ließ er mich in Ruhe und ich konnte mich wieder wichtigeren Dingen widmen.

Kurz nach Mitternacht verließ ich dann die Kneipe. Wie immer wenn ich aus der Stadt nach Hause ging nahm ich die Abkürzung durch eine Seitengasse. Als ich plötzlich Schritte hinter mir hörte beschleunigte ich. Doch die Person die mir folgte lies nicht locker. Dann wurde es wieder still und die Schritte verstummten. Langsam drehte ich mich um, niemand war zu sehen. Ich beschloss einfach weiter zu gehen. Ich drehte mich wieder um um meinen Weg fort zu führen, doch plötzlich stand der Typ aus der Kneipe vor mir. „Oh du.“ sagte ich gelangweilt und gleichzeitig auch etwas geschockt. „Wollen wir mal sehen ob du jetzt noch immer keinen Respekt vor mir hast.“ erwiderte er.

Das war das letzte was ich vernahm bevor mir schwarz vor Augen wurde.